



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels**

**Torsellini, Orazio**

**München, Jm Jahr Christi 1674.**

I. Xaverius erkundiget der Japoneser Sitten vnd Religion.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-41408**



Das vierdte Buch /

# Von dem Leben

deß heiligen

## FRANCISCI XAVERII.

Das erste Capitel.

Xaverius erkundiget der Japoner Sitten  
vnd Religion.

Beschrei-  
bung Ja-  
ponia.

**J**apon ist ein Land zu äusserst gegen Orient  
gelegen / welches am letzten Theil Asia ligt / vnd  
in lauter Insulen außgetheilt. Ist auch mit en-  
gen Meer-Flüssen vnd Canalen vndercheiden.  
Von seiner Weite (so vilen man von einem Por-  
tugiser / welcher der Geometry wol erfahren / vnd  
nit vnlangst dise Landschafft außgemessen / erkundigen mögen) wissen  
wir / daß sie in die Länge bey neunhundert welscher Meilen haltet /  
vnd dem welschland auch der Grösse nach / nit vngleich ist / allein  
daß dises kleine Insulen hat. Von Mitternacht ligt gegen Scy-  
thier / die wir Tartaren nennen. Vom Niedergang gegen den Eho-  
ngfern / gegen Auffgang aber ligt gegen neu Hispania über / sol  
funffhundert welscher Meilen weit seyn. Von der Statt Boa ligt  
schier zwey tausend welscher Meilen. In allem aber begreiffis in  
sich sechs vnd sechzig Königreich / vnd (welches wunderbarlich) ge-  
brauchen sich die Inwohner sammenlich nur einerley Sprach / wel-  
che nit schwer zuverstehen.

Ganz

Ganz Japon wird in drey Theil abgetheilt (dann es seyn drey  
 fürnemme Inseln darinn) hat aber von den grössern ihren Namen  
 empfangen / so andere kleinere in sich begreifen. Derer die größte  
 Insel sich erstreckt in die Läng auff siebenhundert und funffzig wel-  
 scher Meil / in der Breite ist vnderchiedlich / aber wo sie am weite-  
 sten / haltet bey hundert und achzig welscher Meil. In diser Insel  
 werden 53. Königreich gefunden / die gleichwol klein / vnd nennen  
 ihre Dynastas oder Obriste / in einer jeden Statt König / gleichwol  
 etliche vnder ihnen zu finden / die fast reich vnd mächtig / sonderlich /  
 welche mehr Königreich vnder ihnen haben. Daselbst ist Meacus /  
 welcher vor Zeiten des ganzen Japonesischen Lands / anjese aber  
 viler Königreichen Haupt-Start ist. Nach Japon / ist an Reich-  
 thumben vnd Grösse die Insel Ximus die fürnemste / welche in die  
 Läng hundert und funffzig tausend / in die Breite sibenzig tausend  
 Schritte in sich begreift / ligt zu nechst bey China / vnd nit ferz von  
 India / wird in die neun Königreich abgetheilt / darunder das Sa-  
 rumatische ligt / in welchem / wie gemeldt / Xaverius ankommen.  
 Die dritte Insel / so in der Mitte / zwischen diesen zweyen ligt / wird  
 Xicus oder Xicocus genannt / welche halb so groß / als die Insel Xi-  
 mus / vnd haltet in sich nit mehr als vier Königreich.

Ximus In-  
sel.

Xicus In-  
sel.

Dise ganze Landschaft aber / so den alten durchaus unbekannt  
 gewesen / ist von Portugesern / welche die Ungestümme des Meers  
 ohne alles Gefahr dahin geworffen / zehen Jahr vor Xaverij An-  
 kunfft / erfunden / vnd daselbst mit den Inwohnern ein Kauffmann-  
 schafft angestellt worden. Dise Landschaft ist gar kalt / welche we-  
 gen des vilfältigen Regenwetters / Schnee vnd Eys / wild vnd rauch /  
 auch an vilen Orten Bergig / vnd vnfruchtbar / gleichwol der Feld-  
 bau darinnen zimlich groß / vnd vil Fischreiche Wasser zusehen /  
 wäre auch dises Land an ihme selbst fruchtbar genug / wann die stete  
 Krieg / den Feldbau nit verhindernen / der Boden trug Delbaum vnd  
 Weinstöck / wann nur jemand da wäre / der es pflanget. Darumb  
 es dann wenig Weinberg / vnd gar keine Gärten / wird auch mehrer  
 Reiß / dann Korn gebaut. An Bergwercken von gutem Gold vnd  
 Silber / hats keinen Mangel / allein wissen die Inwohner nit damit  
 umzugehen / gleichwol der Silber Ader mehr zu finden / daher dise  
 Insel Argentaria ist genant worden / jedoch weil den Inwohnern  
 der Paß mit den Chinesern zu Handhieren ernider gelegt / hats vor  
 diser Zeit viler Sachen entrathen vnd Noth leiden müssen / welchen  
 Abgang vor wenig Jahren die Portugeser / durch ihre Kauffmann-  
 schafft

schafft wider ersetzt / mit ihrem grossen Nutzen / wiewol aber in diesem Land vil Schiff-Porten zu finden / jedoch wird die Insel Ximus / theils wegen ihrer vilfältigen Schiff-Lenden / theils auch / weils am allerersten begegnet / wann man von India wil aufffahren / fürnehmlich von den Portugesischen Kauffleuten besuche. Zur selben Zeit regiert ein einiger König ganz Japon / welchen die Inwohner Dayrum nennen / welches Gewalt / vmb daß die Königliche Herrlichkeit in Abgang kommen / schier hängt an denen / so sich ihm vndergeben.

Wie die  
Japoneser  
beschaffen.

Ferner wann man die Japoneser mit den Indianern vergleicht / seynd sie weisser Farb / vnd von Natur streitbare Kriegs-Leute / übertreffen auch weit andere neu erfundene Landschafften an Tugenden vnd Frommkeit. Igit also Xaverius zu Cangoyma (welches die fürnehmste Statt im Königreich Saruma) still / ehe daß er etwas mit den Japonesern fürnemmet / beflisset sich allerley Gelegenheiten zuzuchen ihre Sitten / Religion vnd Lehr zuerkundigen / wann er nun von solchen vnd dergleichen Sachen bißweilen fragete / besand er / daß in gemein alle Japoneser von Natur sanftmütig / vnd gleichsam vom Verriegen ein Abscheuen hätten / aber an Gut vnd Gelt eines geringen Vermögens wären / gleichwol sie (wie dann gemeinlich / wo wenig Gelt / auch der Geiz nit groß pflegt zuseyn) nach grossen Reichthumben mit nichten trachten / ja hieltens für ein Schmach vnd Unehre / durch Kauffmannschafft oder andere seltsame Griff vnd Vortheil sich zubereichen / bringen also ihr ganzes Leben in der Armut zu / jedoch besteissen sie sich ehrlich vnd sauber / vor andern Leuten zuerscheinen.

Japoneser  
halten den  
Zorn im  
zaum.

Am allermeisten aber geben sie Achtung ihr Hocheit vnd Reputation zuerhalten / nit weniger als vor Jahren die Römer / welchen sie hierinnen nit weichen. In gemein stehet aller Japoneser / auch so gar der jungen Knaben von 12. oder 14. Jahren fürnehmste Übung in Kriegs-Rüstungen / Wehren vnd Waffen / aber (welches zusagen oder zuhören vnglaublich) bey so grosser Frechheit vnd Freyheit der Waffen / lebet man in guter Ruhe / Frid vnd Eintigkeit / sparen auch die Waffen im Krieg wider ihre Feind. Seytemalen die Japoneser den Zorn dermassen demmen / vnd sich selbst überwinden / als wann sie rechte Stoici wären / haltens auch für ein wunder seltsames Thier / wann bey ihnen ein Japoneser mit den andern zanken / hadern oder vneins seyn solke / seytemal in ganz Japontia / ein gemeiner Gebrauch / daß wann schwere Geschäfte oder Zank-Händel fürfallen / darauff man antworten sol vnd muß / solche niemals

niemals in eigener Person vnd Gegenwärtigkeit / sondern allzeit durch ein dritte oder Mittel-Person abgehandelt vnd verrichtet werden / vnd halten zwar solchen Gebrauch nit allein mit Frembden oder Außländischen / sondern auch so gar der Vatter gegen dem Sohn / der Herr gegen dem Diener / ja auch der Mann mit seinem Weib / dardurch sie in guter Ruhe vnd Frid leben.

Mit Jagden vnd dem Maidwerck erlustigen sie sich am meisten / essen auch kein anders Fleisch / als Wildbrät : Von Schaaf / Schweinen / Rind / vnd Kälber-Fleisch haben sie gleichsam ein natürliches Abscheuen / wie wir von Ross / Hunden vnd dergleichen Raß ; Von der Milch / Käß / vnd was dergleichen auß Milch gemacht wird / enthalten sie sich nit anders / als wir vom Blut trinken / sie ziglen Hennen vnd Gänß mehr vmb Wollusts willen / als wegen der Speiß oder Nahrung / speisen also selten Fleisch / vnd zwar nur Wildbrät / sondern ihre Speisen seynd Fisch / Aepffel / Kraut vnd Reiß / dardurch sie / weils so mässig vnd ordentlich leben / in guter vnd langwürriger Gesundheit bleiben / kommen auch gemeinlich zu einem hohen Alter / wann kein Gewalt oder Unglück den Tode zeitlicher verursacht / ist also dises Volck / als welches bey schlechten Speisen so lang lebe vnd gesund bleibt / ein Lehr vnd Underweisung / daß die Natur des Menschens an ihr selbst mit wenigem sich contentiren vnd begnügen lasse / ob schon die Begierlichkeit vnersättlich.

Die Ehebrüch werden bey ihnen gar hart gestrafft / von Würffel / Karten / vnd andern dergleichen Spilen / enthalten sie sich ganz vnd gar / weil sie vermeinen / daß dardurch die Menschen begierig werden / frembder Güter. Dem Stehlen vnd Mörderey seynd sie so gehässig vnd abholt / daß sie nichts vnwürdigers für einen Menschen halten. Darumben sie die Mörder ohne alles Mitleiden / vom Leben zum Tode verurtheilen lassen.

In ihren Kleidern / in Speiß vnd Trancß / vnd allen ihrem Hauswesen / seynd sie gar sauber vnd ordentlich : In Zusammenkunfften / oder wann einer dem andern wil ein Ehr anethun / oder sonst in allem ihrem Geschäfte / erzeigen sich die Männer nit mehr höfflicher / bescheidener vnd holdseliger / als die Knaben / auch die vom Adel mehr / als die Baur-Leut / daß man also vermeinen möchte / sie wären zugleich in höfflichen vnd zierlichen Sitten / am Königlischen Hof vnderwisen worden : Gleichwol dise so herrliche natürliche Gaaben / ihr Stolz vnd Hoffart fast verderbt / dann sie  
andere

Der Japaner Mässigkeit.

Der Japaner Höfflichkeit.

andere Nationen vnd Völcker gegen ihnen so fast verachten / daß sie die Außländische vnd Fremddling gemeiniglich mit großem Hochmut vnd Trutz empfangen vnd auffnehmen.

Sonsten mangelt ihnen / als welchen in allem ihrem Thun vnd Lassen die Ehrbarkeit ( wann irgendet einem Volck ) angeborn nichts anders / als das Licht des H. Evangeliums. Seyenma- ken auch so gar die Baur-Leut / ohne einigen Unterschid / scharpffsinnig / vnd fast zulernen begierig / welche alles / was mit der rechten Vernunft übereinstimbt / gar gern annehmen / fürnehmlich aber hören sie die Predigen von GOTT / vnd Götlichen Sachen / mit großem Eysen. Zu dem seynd in gemein alle Japoneser zimlich gelehrt / vnd umb deswegen zur Christlichen Religion fast tauglich.

Als nun Kaverius dises / vnd vil andere Sachen mehr / welche ich wegen geliebter Kürze vnderlasse / von der Japoneser Art / Eigenschaft vnd Sitten verstanden / auch weiter von ihren Glaubens- Sachen / vnd Priestern gefragt / hat er vngefählich in Rundschaft gebracht / daß sie ein gewisse Anzahl ihrer Götter pflegen zuhaben / bey denen sie Hülff suchen / werde also von etlichen die Sonn / von andern der Mond / vnd von etlichen andere Sachen / als Götter verehret vnd angebeten / so seyen auch noch etliche andere Götter / welche die Menschen von den Chinesern enlehnet vnd angenommen / vnder welchen seynd Kaca vnd Amida.

Nichts Lasterhaftigers aber vnd schändlichers ist bey ihnen zufinden / als ihre Pfaffen / ( so man Bonzios nennet ) welche leichtlich zuerkennen geben / daß sie Teuffels Diener seynd / dann die abscheuliche Unzucht wider die Natur / hat diser Japoneser Herzen dermassen eingenommen vnd verfinstert / daß darinnen verblendet vnd verstockt die grausamste vnd häßlichste Laster auch für kein Sünd halten / darumben auß billichem Zorn GOTTES / von derselben Zeit an / der Japoneser Staat ( weilen ihr König so wol / als die Underthanen / in gleichem Wuth vnd Unflath der Sünden gelegen / auch gleichsam wütend / vnd mit grosser Ungestümme vermessenlich zur Wehr griffen ) auffrührisch worden / vnd mit haimischen Kriegen stets zuschaffen haben / damits doch einmalen die Augen auffhären / solche abscheuliche Häßlichkeiten zukehren. Darmit aber entzwischen den Bonzen kein Gelegenheit mangle / so schandlose Ding zubegehen / geben vnd vertrauen die Fürsten vnd grosse Herren ihnen ihre Kinder / ( nemblich die Schaaf den Wölffern ) sie Zucht vnd Disciplin zulernen.

In

Der Japo-  
neser Göt-  
ter.

Die Bon-  
zen der Ja-  
poneser  
gleichsam  
Priester.

In Japon hats gar vil Manns vnd Frauen-Klöster / die alle mit Bongen vnd Bongsinen besetzt / tragen auch vnderschiedliche Kleidung (wie bey vns die Ordens-Leut) in welchem der Teuffel / als ein höllischer Aff / der Christlichen Kirchen nachfolget. Und wiewol die Bongen sammenlich in Warheit/vnzüchtige Leut seynd/ voller Laster / vnd greulichster Sünden / jedoch macht das grosse Geprång bey ihrem Gözen-Dienst oder der falsche Schein einer vermeinten Heiligkeit / oder sonderbare Abstinenz vnd Mässigkeit ihnen dermassen ein grosses Ansehen / daß sie so wol bey gemeinem Volck/ als Fürsten vnd Herrn in höchsten Ehren vnd Würden gehalten werden / als welche sich vom Fleisch vnd Fisch / wie auch dem Wein gänglichen enthalten / auch allein mit Kraut vnd Reiß / vnd zwar nur einmal im Tag sich contentiren vnd begnügen lassen / welches aber vilmehr ein eyteler Ruhm / als die Warheit ist.

Das ander Capitel.

Xaverius bekehrt zu Sangorima vil Heyden  
zum Christlichen Glauben.

**U**nter deme Franciscus / wie gemeldet / der Japone-  
ser Art vnd Eigenschafft genugsam aufkundschaftet / sahe  
es ihn für gut an (welches auch die Sach selbst erfordert) /  
ein mässigers vnd strengers Leben / als die Bongen anzustellen / sey-  
tenmalen ihn nit nur der Mangel vnd Abgang aller nothwendigen  
Sachen / sondern auch sich durchaus an vngewöhnliche Speisen  
müssen gewöhnen / auch der grosse Hunger vnd äusserste Noth ihn  
gleichsam gezwungen haben / die gewöhnliche Speisen / ja seinen  
Appetit selbst zuverändern / dann für das Brodt mußte er den Reiß /  
vnd für ein Wolleben halten / das rohe Obs vnd Kräuter / auff's al-  
ler gröbste zubereit. Welche neue Weiß gespärig zuleben / Fran-  
ciscus an statt seines grossen Hungers / nach der Seelen Heil / gern  
angenommen / vmb das sein Speiß war / dessen Willen zuvöllbrin-  
gen / der ihn gesandt hat / er sagte auch der Insel Japon Danck / daß /  
wann er bißweilen zu einer Mahlzeit beruffen / durchaus keine köst-  
liche oder schleckerhafftige Bislein wurden auffgesetzt / durch welcher  
Lüstlichkeit die Menschen betrogen / mehr dem Wollust / als der Noth-  
durfft

Francisci  
höchste Ab-  
stinenz in  
Japonia.